



Managementplan

Kurzfassung



NATURA 2000

ESG 6

Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche
zwischen Selzthal und dem Gesäuseeingang

Fachabteilung
13C Naturschutz



Das Land
Steiermark



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“



Impressum

Auftraggeber:



Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 13C Naturschutz
Karmeliterplatz 2; A-8010 Graz
www.verwaltung.steiermark.at

Gebietsreferent:

Dr. Gerolf Forster
Tel.Nr.: 0316 / 877 3172 Fax: 0316 / 877 3153
email: gerolf.forster@stmk.gv.at

Fachbereich Botanik:

Dr. Andrea Krapf
Tel.Nr.: 0316 / 877 2654 Fax: 0316 / 877 4295
email: andrea.krapf@stmk.gv.at

Fachbereich Zoologie:

Dr. Reinhold Turk
Tel.Nr.: 0316 / 877 3707 Fax: 0316 / 877 4295
email: reinhold.turk@stmk.gv.at

Redaktionelle Bearbeitung u. Layout Kurzfassung:



freiland Umweltconsulting, ZT-Gesellschaft für Land-
schaftsplanung und Landschaftspflege
Bergmannngasse 22, A-8010 Graz
www.freiland.at

Bearbeitung Managementplan:



Dr. Hugo Kofler
Zivilttechnikkanzlei
Traföß 20, 8132 Pernegg
www.zt-kofler.at

Graz, Dezember 2006



Inhalt

Fotomaterial zur Verfügung gestellt von (jeweils von links nach rechts):

Titelseite: Wimmer, Zmölnig, Büro Kofler, Kren, Kren
 Seiten 2-3: Wimmer, Wimmer, Gepp, Kren, Kren, Büro Kofler
 Seiten 4-5: Kren, Kren, Wimmer, Brunner, Wimmer, Wimmer
 Seiten 6-7: Büro Kofler, Kren, Föger, Kren, Wimmer, Büro Kofler, Büro Kofler
 Seiten 8-9: Kren, Wimmer, Kren, Wimmer, Büro Kofler, Föger
 Seiten 10-11: Büro Kofler, Kren, Büro Kofler, Gepp, Wimmer, freiland, Wimmer
 Seiten 12-13: Büro Kofler, Wimmer, Büro Kofler, Büro Kofler, Büro Kofler, Kren, Kren
 Seiten 14-15: Büro Kofler, Büro Kofler, Büro Kofler, Büro Kofler, freiland, Büro Kofler
 Seiten 16-17: Zmölnig, Brunner, Zmölnig, Brunner, Gepp, Zmölnig
 Seiten 18-19: Komposch, Büro Kofler, Gepp, Büro Kofler, Komposch, Büro Kofler
 Seiten 20-21: Büro Kofler, Wimmer, Komposch, Wimmer, Zmölnig, Wimmer, Büro Kofler
 Seiten 22-23: Kren, Büro Kofler, Kren, Zmölnig, Büro Kofler, Wimmer, Kren, Büro Kofler
 Seiten 24-25: Kren, Gepp, Büro Kofler, Gepp, Föger
 Seiten 26-27: Kren, Wimmer, Kren, Kren, Brunner, Büro Kofler
 Seite 28: Kren, Komposch, Büro Kofler, Zmölnig, Kren

Natura 2000	4
Gebietsbeschreibung	6
Moore und Moorwälder	8
Auwald	10
Stillgewässer	12
Grünland	14
Vögel	16
Säugetiere	18
Zustandsbewertung	20
Maßnahmen / Umsetzung	22
Maßnahmen	24




Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

NATURA 2000



Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union sind für unser Land zwei EU-Richtlinien in Kraft getreten, die gegenwärtig die Säulen der europäischen Naturschutzpolitik bilden: Die Vogelschutz-Richtlinie („Richtlinie des Rates 79/409 EWG vom 2. April 1979 über die Erhaltung wildlebender Vogelarten“; nachfolgend VSch-Richtlinie genannt) und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie („Richtlinie 92/43 EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ vom 21. Mai 1992; nachfolgend FFH-Richtlinie). Ziel dieser Richtlinien ist die Schaffung eines europaweiten Schutzgebietssystems für bestimmte bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie für bestimmte seltene Lebensräume. Jeder Mitgliedsstaat der EU ist dazu verpflichtet, unter dem Namen „Natura 2000“ ein Netz besonderer Schutzgebiete einzurichten. In der Steiermark werden diese als „Europaschutzgebiete“ bezeichnet. Sie dienen der Wahrung bzw. Wiederherstellung günstiger Erhaltungszustände der darin vorkommenden Arten und Lebensräume (nachfolgend „Schutzgüter“ genannt). Günstiger Erhaltungszustand bedeutet vereinfacht, dass die Flächenanteile bzw. Populationsgrößen der Lebensräume bzw. Arten zumindest konstant bleiben und die für den langfristigen Fortbestand notwendigen Strukturen und Funktionen ebenfalls in günstigem Zustand sind.

Die Schutzgüter, für die diese Gebiete ausgewiesen werden müssen, werden in Anhängen zu diesen beiden Richtlinien aufgezählt: Anhang I der FFH-Richtlinie nennt 198 Lebensraumtypen, Anhang II 200 Tier- und 435 Pflanzenarten und Anhang I der VSch-Richtlinie 182 zu schützende Vogelarten. Schutzgebiete können im

Sinne einer oder beider Richtlinien ausgewiesen werden. Für alle gemeldeten Schutzgebiete existiert eine Berichtspflicht gegenüber der EU, d. h. die Entwicklung der Natura 2000-Gebiete muss in drei- bzw. sechsjährigen Abständen dokumentiert werden.

Vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung wurde unter anderem das Natura 2000-Gebiet „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und Gesäuseeingang“ als Natura 2000-Gebiet (Nr. AT2205000) im Sinne beider Richtlinien nominiert und am 22. Mai 2006 als Europaschutzgebiet Nr. 6 verordnet. Aus diesem Gebiet sind 12 Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie bekannt. Zudem leben hier 2 Tierarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und 8 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie.





Nachfolgend die Auflistung der im Gebiet vorkommenden geschützten Lebensräume mit den entsprechenden EU-Codes, sowie die Tier- und Vogelarten mit den EU-Codes und wissenschaftlichen Bezeichnungen:

Gewässerlebensräume

- 3150 Natürliche nährstoffreiche Seen mit Wasserlinsendecken oder untergetauchten Laichkrautgesellschaften
- 3160 Dystrophe Seen

Grünlandlebensräume

- 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden
- 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- 6510 Magere Flachland-Mähwiesen

Waldlebensräume

- *91D0 Moorwälder
- *91E0 Auenwälder mit Schwarzerle und Gewöhnlicher Esche
- 91F0 Hartholzauenwälder mit Stieleiche, Flatter-Ulme, Feldulme, Gemeiner Esche oder Mannaesche

Moorlebensräume

- *7110 Lebende Hochmoore
- 7120 Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore
- 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
- 7230 Kalkreiche Niedermoore

* prioritäre Schutzgüter

Säugetiere

- 1355 Fischotter *Lutra lutra*
- 1303 Kleine Hufeisennase *Rhinolophus hipposideros*

Vögel

- A030 Schwarzstorch *Ciconia nigra*
- A081 Rohrweihe *Circus aeruginosus*
- A119 Tüpfelsumpfhuhn *Porzana parzana*
- A122 Wachtelkönig *Crex crex*
- A229 Eisvogel *Alcedo atthis*
- A234 Grauspecht *Picus canus*
- A272 Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*
- A338 Neuntöter *Lanius collurio*



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Gebietsbeschreibung

Das Ennstal

Das Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und Gesäuseeingang“ umfasst eine Fläche von rund 1600 ha und liegt im politischen Bezirk Liezen. Größere Siedlungen im Gebiet stellen Admont im Zentrum und Ardning im Nordwesten dar.



Das heutige Aussehen des Ennstales geht auf die letzte Eiszeit vor 50.000 bis 10.000 Jahren zurück. Damals endete die Hauptmasse des bis zu 700 m und bei Admont immer noch 500 m mächtigen Würmgletschers am Gesäuseeingang. Dieser mächtige Gletscher

tiefte das Tal mindestens 200 m unter das heutige Talbodenniveau ein. Nach seinem Rückgang stauten sich in dem Trog hinter der Barriere am Gesäuseeingang Geschiebe und Wasser. Ein gewaltiger See mit im Lauf der Zeit stark wechselndem Wasserstand entstand, in seiner größten Ausdehnung reichte er bis Stainach zurück. Durch die Schwemmkegel der Seitenbäche wurde dieser nacheiszeitliche Ennssee nach und nach in fünf Becken unterteilt: das Krumauer, das Selzthaler, das Wörschacher, das Irdninger und das Bleiberger Becken. In der Folge durchschnitten die Enns die Schotterbarrieren, die Seespiegel sanken und die Flachseen verlandeten rasch. Schilfbestände und Erlenbruchwälder vertorften und es entwickelten sich Hochmoore mit ihrer typischen Vegetation von Torfmoosen, Latschen, Wollgräsern, Heidekraut, Sonnentau etc.





Dazwischen mäandrierte die Enns im jährlich mehrmals überfluteten Talboden mit ihren zahlreichen Flussbettverästelungen, Altarmen, ausgedehnten Au- und Bruchwäldern, Schilf- und Seggenbeständen. Die Besiedlung durch den Menschen änderte vorerst wenig an dieser Situation. Die Verkehrswege führten an den Talhängen entlang und die Siedlungen beschränkten sich ebenfalls auf die trockenen Talhänge bzw. auf die hochwasser- und murensicheren Schwemmkegel der Seitenbäche.

Zur Förderung der Landwirtschaft im Ennstal wurde 1859 mit der Ennsregulierung begonnen. Dabei wurden zahlreiche Nebenarme der Enns vom Hauptfluss abgetrennt. Die als Folge der Durchstiche entstandenen Alt- und Totarme sind heute im Europaschutzgebiet wie auch im übrigen Ennstal großteils verschwunden. Angetrieben von der wirtschaftlichen Notsituation in den 1930er Jahren und dem Streben nach Rationalisierung der Anbau- und Ernteprozesse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die versumpften und verschilften Talböden der Enns entwässert und landwirtschaftlich nutzbar gemacht. Bis 1985 wurden zwischen Gesäuseeingang und Pruggern rund 1500 ha Streu- und Feuchtwiesen entwässert und in mehrmähdige, stark gedüngte, ertragreiche, jedoch artenarme Fettwiesen umgewandelt. Nach dem Moorkataster der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt Wien gab es im Ennstal 1479 ha Moorflächen – davon sind lediglich 50 ha in unberührtem Zustand im Pürgschachen-Moos erhalten geblieben.

Kenndaten zum Europaschutzgebiet

Die Gebietsbezeichnung lautet „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und dem Gesäuseeingang“, die weiteren Kenndaten sind folgende:

Kennziffer	AT2205000
Fläche	1619,14 ha
Seehöhe	620 m - 640 m
Lage des Gebietsmittelpunktes	14°24'25'' E, 47°34'48'' N
Verwaltungsgebiet (NUTS-CODE)	AT 222 (Liezen)
Biogeographische Region	Alpin
Politische Bezirke	Liezen

Folgende Gemeinden haben Anteil am Europaschutzgebiet:

- Admont
- Ardning
- Hall
- Selzthal
- Weng

Gemeinden mit Anteil am Europaschutzgebiet






Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Moore und Moorwälder



Lebensraum Moor

Prinzipiell sind Hochmoore, die ausschließlich vom Niederschlagswasser gespeist werden, von Niedermooren, die mit dem Grundwasser in Verbindung stehen, zu unterscheiden.

Von den vielen perlschnurartig aufeinanderfolgenden, großen Talmooren des Ennstales sind als Folge von Entwässerung, Torfstich und Aufforstung fast nur noch degenerierte Reste wie das im Gebiet gelegene Pichlmaier Moor oder das Krumauer Moor erhalten. Die einzige Ausnahme bildet das Pürgschachen-Moos als noch weitgehend ursprüngliches Latschenhochmoor mit charakteristischer Pflanzengesellschaft. In den drei oben genannten Mooren finden sich vier Moorlebensraumtypen des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Großflächig kommen *Lebende Hochmoore* heute nur noch im Pürgschachen-Moos vor. Sie sind natürliche oder naturnahe Hochmoore, die weitgehend von Niederschlagswasser gespeist werden. Häufig tritt eine uhrglasförmige Aufwölbung mit mooreigenem Wasser auf, die über dem umgebenden Grundwasserspiegel liegt, wie auch im Pürgschachen-Moos. Im Pichlmaier Moor und im Krumauer Moor hingegen sind Lebende Hochmoore nur noch schwach entwickelt. Diesen Lebensraumtyp prägende Pflanzenarten sind neben dem Torfmoos das Scheiden-Wollgras, die Gewöhnliche Moosbeere und die Besen-Heide. Naturschutzfachlich besonders bemerkenswert ist das Vorkommen von in der Steiermark gefährdeten und stark gefährdeten Pflanzenarten wie Blumenbinse, Rosmarinheide, Rundblättrigem Sonnentau und anderen mehr.

Große Teile der ehemaligen Hochmoorflächen im Pichlmaier Moor und Krumauer Moor und ein kleiner Teil des Pürgschachen-Mooses sind Moor-Degenerationsstadien, die in ihrem Wasserhaushalt beeinträchtigt oder abgetorft sind. Dabei handelt es sich um *Noch renaturierungsfähige Hochmoorflächen*.

Im zentralen Bereich des Krumauer Moors haben sich im Randlag, das ist die feuchte Außenzone des ehemaligen Hochmoores, trotz starker Entwässerungen kleinflächig *Übergangs- und Schwingrasenmoore* erhalten (ca. 0,4 ha). Charakteristisch für die Übergangs- und Schwingrasenmoore ist ihr Moorkern, der neben dem Vorkommen der typischen Hochmoor-Torfmoose vor allem auch Seggen aufweist. Der Bestand im Krumauer Moor ist durch Entwässerung und Abtorfung bereits stark beeinträchtigt, das charakteristische Arteninventar ist dort nur noch eingeschränkt vorhanden.

Bei den *Kalkreichen Niedermooren* handelt es sich um Torf oder Tuff produzierende Kleinseggenesellschaften. Die Böden sind permanent von hoch anstehendem, basen- und häufig kalkreichem Grundwasser durchfeuchtet. Natürliche Bestände sind meist nur kleinflächig ausgebildet, die sekundären Bestände können auch großflächig vorliegen. Im Europaschutzgebiet handelt es sich um wenige, eher kleinflächige Bestände mit Flächengrößen zwischen 0,1 und 1 ha. Vorkommen finden sich im Bereich Mooswiesen, Frauenberger Torfstich, Pichlmaier Moor und Gablergraben sowie im Ostteil im Bereich Grieshof, Grabnerhof und Niederhofer. Die Bestände sind größtenteils eng verzahnt mit Pfeifengraswiesen, extensiven Wiesen mit hohem Ruchgras-Anteil bzw. Übergängen



zu Schilf/Röhricht. Aktuelle Beeinträchtigungen verursachen vor allem Nährstoffeinträge aus angrenzenden, intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen, das Einwandern von Schilf und Entwässerungen.

Lebensraum Moorwald

Am Rande der Hoch- und Übergangsmoore haben sich Moorwälder in allen drei Moorflächen auf feucht-nassem Torfsubstrat unter nährstoffarmen Verhältnissen und bei hohem Grundwasserspiegel entwickelt. Die Baum- und Strauchschicht dieser Wälder wird von Spirke, Latsche, Moorbirke, Faulbaum und Fichte geprägt. Die bodennahe Vegetation setzt sich – bei gutem Erhaltungszustand – aus Hoch- und Übergangsmoorarten wie Scheiden-Wollgras, Kammfarn, Gewöhnlichem Sumpffarn, verschiedenen Torfmoos-Arten, Seggenarten und verschiedenen Zwergsträuchern wie z. B. Rosmarinheide, Heidelbeere, Moor-Rauschbeere und Gewöhnlicher Moosbeere zusammen.

Die Entwässerung der Flächen, Abtorfung, Nährstoffeintrag und Aufforstungen beeinträchtigen die im Gebiet vorkommenden Moorkomplexe.

Ziele

- Wiederherstellung des mooreigenen Wasserhaushaltes und eines nährstoffarmen Milieus
- Entwicklung von Torf bildenden Torfmoosdecken
- Wiederherstellung eines wachsenden Regenmoores
- Entwicklung einer weitgehend gehölzarmen zentralen Moorweite

Maßnahmen

- Verringerung von Nährstoffeinträgen in die Moore
- Umwandlung von Fichtenmonokulturen auf Moorböden
- Wiedervernässung und Einstau der Moorflächen durch
 - Verfüllen von Entwässerungsgräben
 - Errichtung gestaffelter Staueinrichtungen an Entwässerungsgräben
 - Rückbau von Drainagierungen und Verrohrungen
 - Entfernen von spontanem Gehölzaufwuchs
 - Bereichweiser Abtrag von Torfstichrippen und Torfstickanten

Fundstellen im Europaschutzgebiet






Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Auwald



Lebensraum Auwald

Wo Auwälder einst große Flächen des Ennstales eingenommen haben, führte der Gewässerausbau zu einem starken Rückgang der Auwaldbestände. Rund 13 Prozent des Europaschutzgebietes sind heute noch mit naturnahen Auwäldern bestockt.

Bei den *Auenwäldern mit Schwarzerle und Gewöhnlicher Esche* handelt es sich um Fließgewässer begleitende Erlen-, Eschen- und Weidenauen auf schweren, periodisch überschwemmten Böden sowie quellig durchsickerte Wälder in Tälern und an Hangfüßen. In tieferen Lagen sind es meist Galeriewälder mit Schwarzerle, Weiden oder Pappeln, in höheren Lagen Grauerlenwälder. Dieser Weichholzauwald ist an größeren Flüssen zum Teil flächig ausgebildet. Zum Lebensraumtyp gehören aber auch Gewässer begleitende Auwaldstreifen außerhalb des geschlossenen Waldes. Vielfach sind die Bestände reich strukturiert und weisen eine üppige Krautschicht auf. Dieser Lebensraumtyp umfasst rund 200 Hektar, das sind rund 13 Prozent und somit der größte Flächen-Anteil der FFH-Lebensraumtypen im Europaschutzgebiet. Rund 62 Hektar stellen relativ schmale Ufergaleriewälder entlang der Enns und ihren Seitengewässern dar. Ihre Baumschicht wird überwiegend von Silberweide, Esche, Grauerle, in staunassen Bereichen von der Schwarzerle gebildet.

Nur rund fünf Hektar umfasst der Anteil des Lebensraumtyps *Hartholzauenwälder mit Stieleiche, Flatterulme, Feldulme und Gewöhnlicher Esche*. Dabei handelt es sich um reich strukturierte Wälder am Ufer großer Flüsse mit natürlicher Überflutungsdynamik auf

Standorten, die nur bei stärkerem Hochwasser, dann jedoch länger, überflutet werden. Charakteristische Baumarten sind Esche, Stieleiche und Ulmen; aber auch die Pappelauen sind diesem Typ zugeordnet. Zumeist handelt es sich um reich strukturierte Wälder mit einer ausgebildeten Strauchschicht und üppiger Krautschicht, an Waldrändern und Waldinnenseiten häufig mit Lianen. Dieser Lebensraumtyp kommt im Gebiet nur einmal im Bereich Ennswiesen/Seebacher vor. Die Baumschicht wird von Esche und Bergahorn, untergeordnet auch von Bergulme gebildet. Der Bestand ist gut strukturiert, in der Mitte wird er durch den ausgebauten Ardingbach mit seinem Schwarzerlen-Uferbegleitstreifen geteilt.





Beeinträchtigungen der im Gebiet vorkommenden Auwälder ergeben sich durch:

- Fichtenbestände auf potenziellen Auwaldstandorten
- Grundwasserabsenkung
- Begradigung und Uferverbauung der Enns
- Verbau und seitliche Geschiebeablagerung an den Zubringern zur Enns

Ziele

- Erhalt und Entwicklung des aktuellen Bestandes
- Zusätzliche Bestandsentwicklung
- Anhebung des Grundwasserspiegels
- Renaturierung der Zubringer

Maßnahmen

- Umwandlung von Fichtenmonokulturen auf Mineralrohböden in Weich- und Hartholzau
- Erhalt von Alt- und Totholz in standortgerechten Waldgesellschaften
- Erhalt/Verbreiterung von Weiden-Ufergalerien
- Rückbau ausgebauter Zuflüsse
- Renaturierung von Gewässerabschnitten

Fundstellen im Europaschutzgebiet



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Stillgewässer

Lebensraum Stillgewässer

Im Europaschutzgebiet finden sich viele stehende Gewässer wie Altarme, Tümpel und Mooreseen. Unter diesen Kleingewässern sind zwei Lebensraumtypen des Anhangs II der FFH-Richtlinie vertreten.

Der Lebensraumtyp *Natürliche nährstoffreiche Seen mit Wasserlinsendecken oder untergetauchten Laichkrautgesellschaften* bezeichnet natürliche und naturnahe, nährstoffreiche Stillgewässer und deren meist artenarme Schwimm- und Wasserpflanzenvegetation. Die Vegetation wird von Hydrophyten (ausdauernde Wasserpflanzen) und Pleustophyten (auf der Wasseroberfläche treibende Pflanzen) gebildet. Dieser Lebensraum umfasst den gesamten Wasserkörper und die Wasserwechselzone. Das Wasser erscheint aufgrund des Nährstoffreichtums schmutzig grau bis blaugrün gefärbt. Im Gebiet finden sich Flächen dieses Typs im Bereich des Pichlmaier Moors, kleinflächig im Bereich Cordon, vorwiegend aber im Bereich Grieshof, Krumauer Moor, Kader und Niederhofer. Bei einigen Flächen reicht die Nutzung durch den Menschen bis direkt an das Ufer. Bei anderen Flächen sind die Ufer sehr steil und müssten zur Bildung einer Verlandungszone erst abgeflacht werden.

Bei manchen Teichen, insbesondere im Bereich Krumauer Moor, handelt es sich um künstlich angelegte oder nicht mehr durchströmte Altarme der Enns, die vor allem der Fischerei dienen.

Dystrophe Seen hingegen sind nährstoffarme Gewässer. Die Gewässer dieses Lebensraumtyps sind durch den direkten Kon-

takt zu Torfsubstraten reich an Huminsäuren und dadurch braun gefärbt. Sie sind durch Torfstiche entstanden und haben eine Mindesttiefe von zumindest 20 cm wie z. B. Moortümpel, Mooreseen, alte Torfstiche, Gräben oder versumpfte, teilweise austrocknende Altwässer, die von Grund- oder Regenwasser gespeist werden.

Dystrophe Seen kommen in einem kleinflächigen Bestand im Pichlmaier Moor vor. Die Abtorfungen und extremen Entwässerungsverhältnisse beeinträchtigen diesen Lebensraumtyp jedoch stark.





Ziele betreffend „Natürliche, nährstoffreiche Seen“

Soweit der Erhaltungszustand hervorragend bis gut ist, sollen die Gewässer bezüglich ihres Wasserhaushaltes und ihres Nährstoffgehaltes im jetzigen Zustand erhalten werden. Gewässer, die einen eingeschränkten Erhaltungszustand aufweisen, sollen in einen besseren Erhaltungszustand überführt werden.

Ziele betreffend „Dystrophe Seen“

Ziele für die Dystrophen Seen stellen die Wiederherstellung eines mooreigenen Wasserhaushaltes, eines nährstoffarmen Milieus, die Entwicklung Torf bildender Torfmoosdecken und die Entwicklung von weitgehend gehölzarmen Moorweiten dar.

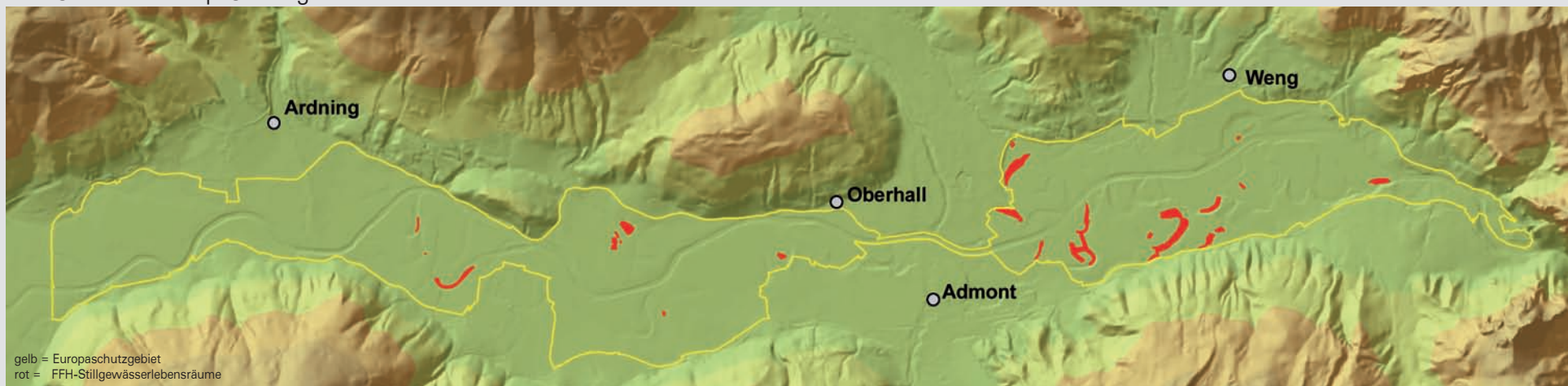
Maßnahmen betreffend „Natürliche, nährstoffreiche Seen“

- Extensivierung der fischereilichen Nutzung durch Verringerung des Fischbestandes
- Entkrautung der Gewässer
- Abflachen und naturnahe Gestaltung steiler und befestigter Flachwasserzonen
- Bereichsweise Errichtung von Pufferzonen um die Gewässer

Maßnahmen betreffend „Dystrophe Seen“

- Wiedervernässung im Pichlmaier Moor
- Hintanhalten von Nährstoffeinträgen
- Abtragen von oberflächlich mineralisierten Torfkörpern
- Entfernung von spontanem Gehölzaufwuchs

Fundstellen im Europaschutzgebiet






Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Grünland



Lebensraum Grünland

Ursprünglich konnten die Feuchtwiesen im Ennstal wegen der jährlich mehrmaligen Überschwemmungen des Talbodens durch die Enns nur als einmähdige Streu- und Pferdeheuwiesen genutzt werden. Diese extensive und schonende Nutzung bot Pflanzen und Tierarten der offenen Landschaft wertvolle Lebensräume. Durch die Ennsregulierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Entwässerungsmaßnahmen im 20. Jahrhundert wurden die versumpften Talbecken landwirtschaftlich nutzbar und ein Großteil der Feuchtwiesen daraufhin in intensive, artenarme Fettwiesen umgewandelt.

Den flächenmäßig höchsten Anteil der FFH-Grünlandflächen im Europaschutzgebiet nimmt mit rund 60 ha der Lebensraumtyp *Magere Flachland-Mähwiesen* mit *Wiesen-Fuchsschwanz* und *Großem Wiesenknopf* ein. Das sind artenreiche bis sehr artenreiche, meist buntblumige Wiesen mit einer zum Teil nur lückigen Schicht aus Obergräsern und hochwüchsigen Stauden auf mageren, mäßig trockenen bis (wechsel-)feuchten Böden. Die Flächen werden nicht oder wenig gedüngt sowie ein- bis zwei-, selten jedoch dreimal jährlich gemäht. Der erste Heuschnitt erfolgt nach der Hauptblütezeit der Gräser. Die Mageren Flachland-Mähwiesen kommen vorwiegend im östlichen Gebietsteil an den leicht ansteigenden Talhängen mit Schwerpunkt vor. Flächen dieses Lebensraumtyps finden sich im Bereich Mooswiesen und Cordon, im Osten im Bereich Grieshof, rechtsufrig der Enns beim Krumauer Moor, im Bereich Kader, Niederhofer sowie im Bereich des Gesäuseeinganges. Es han-

delt sich bei den vorhandenen Flächen zwar meist um artenarme Ausprägungen des Lebensraumtyps, im Gegensatz zu den umliegenden, intensiv genutzten Wirtschaftswiesen weisen sie jedoch noch einen gewissen Blühreichtum auf.

Auch artenarm ausgebildet sind die eigentlich artenreichen *Feuchten Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe*. Diese feuchten, nährstoffreichen Hochstauden- und Hochgrasfluren an Gewässerufeln und Waldrändern zeigen im Gebiet bereits starke Übergänge zu Schilf/Röhricht. Vorwiegend handelt es sich um sekundäre Bestände, die in der Reihenfolge der Verlandung Übergangstypen zwischen Pfeifengraswiesen und Schilfbeständen bilden. Größere Bestände finden sich im Westteil des Europaschutzgebietes im Bereich Treffner, Cordon und Pichlmaier Moor. Im Ostteil kommen sie im Bereich Grieshof, Westteil Krumauer Moor und im Bereich Niederhofer vor.

Einen guten Erhaltungszustand weisen die im Gebiet vorkommenden *Pfeifengraswiesen auf kalkreichen Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden* auf. Es handelt sich um relativ dichte, artenreiche und hochwüchsige Streuwiesen, dominiert von Pfeifengras, auf ungedüngten wechselfeuchten bis nassen, stark humosen bis torfigen, basen- bis kalkreichen und sauren Böden. Die Bestände weisen oft einen hohen Anteil von sich spät entwickelnden Stauden auf, die durch die späte Mahd im Herbst (Streugewinnung) begünstigt werden. Vorkommen im Gebiet finden sich im Bereich Mooswiesen, Frauenberger Torfstich, Pichlmaier Moor, westlich vom Gablergraben und im Bereich Grieshof. Die Einzelflächen sind jeweils nur zwischen 0,3 und 2 ha groß.



Derzeitige Beeinträchtigungen der Wiesen im Gebiet ergeben sich durch:

- Ungünstige Mahdzeitpunkte
- Zu häufige Mahd
- Düngung
- Entwässerung
- Eindringen von Schilf in die Wiesenflächen

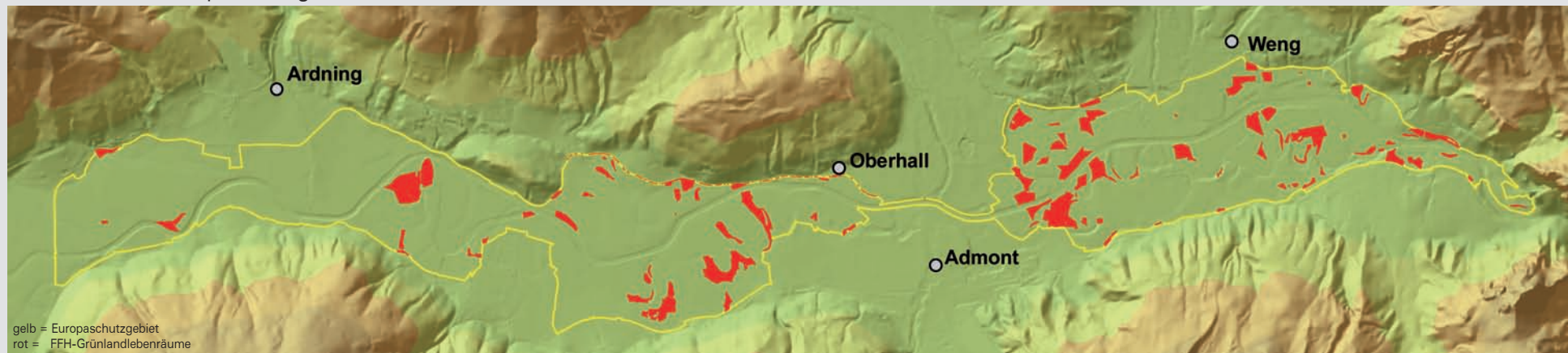
Ziele

- Erhalt und Entwicklung von Pfeifengraswiesen
- Erhalt und Entwicklung von vorhandenen Mageren Flachland-Mähwiesen
- Erhalt und Entwicklung von vorhandenen Feuchten Hochstaudenfluren

Maßnahmen

- Wiederaufnahme der Grünlandnutzung (Pfeifengraswiesen)
- Beibehaltung extensiver Bewirtschaftung
- Angepasste Mähnutzung und Einhaltung spezieller Schnitthöhen
- Schaffung von Pufferzonen zu angrenzenden, intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen
- Erhalt feuchter Senken und Flutmulden
- Verzicht auf Pflanzenschutzmittel
- Verzicht auf Düngemittel
- Verzicht auf Entwässerung
- Verzicht auf Einsaat von Futtergräsern
- Verzicht auf Abbrennen von Wiesenflächen
- Verzicht auf Errichtung von Anlagen und Baulichkeiten jeglicher Art (Hütten, Schupfen etc.)
- Verzicht auf Ablagerungen (Mistmieten, Holz, Müll etc.)

Fundstellen im Europaschutzgebiet



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Vögel

Die Bedeutung des Europaschutzgebietes für Vögel liegt überwiegend in seiner Ausstattung mit Feuchtflächen, Stillgewässern und Altarmresten. Seltene Brutvögel finden hier ideale Lebensraumbedingungen, viele Zugvogelarten ideale Rastgebiete. Vor allem bei Schlechtwettereinbrüchen kommt es für Vögel, die über die Alpen ziehen, zu einem Zugstau. Die Vögel sind gezwungen, ihren Zug abubrechen und in den Tälern günstigere Bedingungen abzuwarten. In dieser Zeit ist es wichtig, dass ausreichend Nahrung zur Verfügung steht. Auch wenn viele der durchziehenden Anhang I-Arten nicht in signifikanter Anzahl im Europaschutzgebiet auftreten, so zeigt sich doch die Bedeutung des Gebietes als Rastplatz für Zugvögel.

Als Brutvogel im Gebiet gilt der *Wachtelkönig*. Er bewohnt ausgedehnte, extensiv bewirtschaftete und von Gebüsch und Baumgruppen durchsetzte Wiesen- und Grünlandbereiche der offenen Kulturlandschaft. Dabei ist er auf hochwüchsige, jedoch in Bodennähe nicht zu dichte Vegetation angewiesen. Zu den wichtigsten Vorkommen im inneralpinen Raum gehörten die Täler von Mur, Mürz und Enns, wobei die Bestände stark zurückgegangen sind und nur mehr Einzelvorkommen existieren. Das Mittlere Ennstal ist hier als letztes regelmäßig besetztes Brutgebiet anzusehen.

Das ebenso als brütend eingestufte *Weißsternige Blaukehlchen* besiedelt Schilfflächen mit direktem Zugang zu stehendem oder fließendem Wasser, offenen Stellen mit niedriger Vegetation und Verschränkung mit Hochstaudenfluren. Im Gebiet ist die Art mit zwei Revieren im Bereich Niederhofer-Kader (1998) und zwei Revieren südlich des Grabnerhofs dokumentiert.

Das *Tüpfelsumpfhuhn* brütet ebenfalls in Feuchtgebieten. Es bevorzugt Gebiete mit dichter, niedriger Vegetation mit Wasserständen nicht über 20 bis 30 cm. Ältere Artnachweise gibt es für die Wiesenflächen südlich von Weng. 2003 wurden rufende Männchen im Mödringer Altarm und südlich des Treffners gehört.

Am Rabengrabenbach und an den Fischteichen östlich des Krumauer Moores befinden sich zwei Reviere des *Eisvogels*. Er besiedelt klare, langsam fließende oder stehende Gewässer mit einem umfangreichen Angebot an Kleinfischen. Wichtig sind Steilufer mit frischen Uferanrissen, dort gräbt der Eisvogel seine Bruthöhlen.

Der *Grauspecht* findet heute in Mitteleuropa optimale Lebensraumbedingungen in den Übergangszonen zwischen offener und halb-offener Kulturlandschaft und laubholzreichen, reich gegliederten Wäldern. Er besiedelt viele unterschiedliche Habitats wie Auwälder, Feldgehölze, galeriewaldartige Bach- und Flussgehölze, halboffene Streuobstwiesen, Alleen bis hin zu Gärten und Parkanlagen. Drei Reviere im Auwaldbereich des Mödringer Altarms, westlich von Admont im Bereich Hoffeld-Enns und im Bereich des bewaldeten Schuttkegels östlich vom Hoisl sind belegt.

Mit 13 Revieren ist der *Neuntöter*, ein Bewohner der offenen bis halb-offenen, extensiv bewirtschafteten und gut strukturierten Kulturlandschaft, der häufigste Brutvogel im Europaschutzgebiet. Am häufigsten findet er sich auf stark besonnten und buschreichen Trockenstandorten. Weiters brütet der Neuntöter in buschreichen Waldrändern, auf Aufforstungsflächen, in Streuobstwiesen, auf Bahndämmen, in verwilderten Gärten und in verbuschten Feuchtgebieten.





Als Durchzügler und Übersommerer im Europaschutzgebiet wird die *Rohrweihe* eingestuft. Sie zeigt eine eindeutige Bindung an Schilfflächen von Still- oder Fließgewässern, wobei ganzjährig überflutete oder saisonal nasse Röhrichte bevorzugt werden. Ihre Jagdhabitats reichen jedoch weit über die Röhrichzonen hinaus und beinhalten Verlandungszonen, Grünland- und Ackerflächen. Nahrungsgast im Gebiet ist der *Schwarzstorch*, ein ausgesprochener Waldbewohner. Seine Horste liegen meist in der Nähe von Fließgewässern und werden im Kronenbereich von alten Bäumen gebaut. Seine Nahrung sucht der Schwarzstorch vorwiegend entlang von deckungsreichen Fließgewässern, an Waldteichen, Tümpeln und anderen Feuchtflächen im Umkreis von fünf bis zehn Kilometern von seinem Horst.

Ziele

Rohrweihe	Erhalt und Entwicklung der Feuchtzonen und Stillgewässer als Rast- und Bruthabitat
Tüpfelsumpfhuhn	Erhalt und Entwicklung potenzieller Bruthabitate im Bereich größerer Schilfbestände sowie im Bereich der periodisch überfluteten Feuchtwiesen
Eisvogel	Schaffung geeigneter Brutplätze
Grauspecht	Erhalt, Verbesserung und Schaffung geeigneter Brutplätze
Neuntöter	Erhalt und Bereitstellung von Strukturelementen als Nahrungshabitat
Wachtelkönig	Bereitstellung geeigneter Bruthabitate und Sicherung des Bruterfolges
Schwarzstorch	Sicherung und Entwicklung geeigneter Nahrungshabitate
Weißsterniges Blaukehlchen	Erhalt und Entwicklung geeigneter Bruthabitate im Bereich größerer Schilfbestände

Maßnahmen

Erhalt und Entwicklung der Schilfflächen an Stillgewässern	Rohrweihe
Erhalt und Verbesserung kleinräumig gegliederter Kulturlandschaftsbereiche	Rohweihe, Grauspecht, Neuntöter
Erhalt des Landschaftscharakters mit seinem hohen Grünlandanteil; keine großflächigen Aufforstungen auf Grünland	Rohweihe, Neuntöter, Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Schwarzstorch
Erhalt der bestehenden Schilfflächen, Röhrichte, Seggenriede, Feuchtwiesen und Verlandungszonen	Tüpfelsumpfhuhn
Rückbau verbauter Fließgewässer, Entfernung von Verbauungen und Strukturierung der Uferbereiche	Eisvogel, Schwarzstorch
Erhalt bzw. Anlage von Pufferzonen an Stillgewässern	Eisvogel, Schwarzstorch
Erhalt und Entwicklung der Uferbegleitvegetation	Grauspecht, Schwarzstorch
Erhalt bestehender strukturreicher Waldbestände	Grauspecht
Erhalt und Förderung von Alt und Totholz	Grauspecht
Erhalt und Entwicklung der Schilfflächen mit hohen Wasserständen und feuchten Hochstaudenfluren	Weißsterniges Blaukehlchen
Anlage von dornstrauchreichen horizontal und vertikal reich strukturierten Hecken und Belassen angrenzender extensiv genutzter Wiesenstreifen	Neuntöter
Erhalt und Entwicklung extensiver Wiesenflächen	Neuntöter
Mahdmanagement	Wachtelkönig
Fortsetzen der jährlichen Wachtelkönigkartierungen und Kontrolle der Maßnahmenwirksamkeit	Wachtelkönig
Sicherung und Entwicklung extensiver feuchter Grünlandflächen	Schwarzstorch

Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Säugetiere

Lebensraum für den Fischotter

Der in Österreich heimische eurasische Fischotter zeigt durch seine torpedoförmige Körperform, die Schwimmhäute zwischen den Zehen, sein wasserdichtes Fell, die speziell ausgebildeten Augen sowie seine verschließbaren Ohren und Nasenlöcher eine besonders gute Anpassung an das Leben im Wasser. In Mitteleuropa kommen die meist nachtaktiven Tiere an Flüssen, Bächen, Seen und Teichen vor. Ihre Lebensräume sind gekennzeichnet durch kleinräumig unterschiedliche Uferstrukturen wie Flach- und Steilufer, Uferunterspülungen sowie Baum- und Strauchsäume. Im Zuge von Kartierungen wurden die Ufer unter Brücken sowie Fließgewässerstrecken und Teichufer im Europaschutzgebiet gezielt nach Fischotternachweisen abgesucht. Dabei konnte der Fischotter anhand seiner Losung an fünf von 24 Kontrollpunkten nachgewiesen werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass das Europaschutzgebiet zu klein ist, um eine lebensfähige Otterpopulation zu beherbergen. Anzunehmen ist jedoch, dass das Gebiet Teil einer Fischotter-Wanderroute ist.

Lebensraum für Fledermäuse

Fledermäuse brauchen vielfältig strukturierte Kulturlandschaften mit Mischwäldern, Hecken und extensiv genutzten Grünflächen als Lebensraum. In Europa sind Fledermäuse Winterschläfer und benötigen dann Unterschlupfmöglichkeiten, wo sie gleichmäßige Wite-

rungsbedingungen vorfinden und vor Feinden geschützt sind. Meist sind dies Höhlensysteme, Stollen, Ruinen oder Festungsanlagen. Nach Beendigung ihres Winterschlafes wandern die Fledermäuse in ihre Sommerquartiere. Die Männchen gehen von Tagesquartieren aus auf die Jagd, die Weibchen wiederum leben zusammen in Wochenstuben, wo die Jungtiere geboren und gemeinsam aufgezogen werden. Im Europaschutzgebiet wurden die Kleine Hufeisennase und Mausohren nachgewiesen. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Mausohren wurde jedoch nur die Kleine Hufeisennase in der Gebietsverordnung angeführt.

Die Kleine Hufeisennase benötigt für ihre Wochenstuben gut zugängliche, größere Dachböden von Kirchen, Kapellen, Schlössern, Pfarrhöfen oder auch von Privatgebäuden. Wichtig ist die Nahelage der Quartiere zu Waldbereichen mit nicht zu dichter Struktur, Leitstrukturen oder Uferbegleitsäumen als Jagdhabitate. Als Winterquartier werden Höhlen und Stollen, aber auch Keller genutzt, die Tiere halten ihren Winterschlaf bei einer Temperatur von rund sechs bis zehn Grad Celsius und einer hohen Luftfeuchte. Im Europaschutzgebiet wurde auf dem Dachboden eines Gebäudes ein Einzelquartier der Kleinen Hufeisennase gefunden. In weiteren fünf Gebäuden, die jedoch außerhalb des Europaschutzgebietes lagen, wurden ebenfalls Nachweise erbracht. Dabei handelte es sich in drei Fällen um Wochenstuben mit 47 bis 139 Tieren. Die vierte Wochenstube im Stift Admont umfasste zwölf Tiere. Im fünften Gebäude wurde nur frischer Kot gefunden. Aufgrund der Verteilung der Wochenstuben kommen nahezu alle Waldflächen im Europaschutzgebiet als Fledermaus-Jagdgebiet in Frage.



Ziele betreffend Fischotter

Dem Fischotter muss eine weiträumige Verbreitung im Gebiet ermöglicht werden, um langfristig eine dauerhafte Besiedlung des Gebietes zu ermöglichen. Wesentlich dafür ist der Erhalt bzw. die Entwicklung natürlicher bzw. naturnaher Gewässerabschnitte und Feuchtlebensräume.

Maßnahmen betreffend Fischotter

- Erhalt und Entwicklung von extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen
- Revitalisierung von Feuchtgebieten
- Umwandlung von Fichtenmonokulturen
- Schaffung ausreichender Deckungsmöglichkeiten an Gewässeruferrn (Entwicklung bzw. Verbreiterung naturnaher Ufergehölzstreifen)
- Rückbau ausgebauter Zuflüsse
- Renaturierung von Gewässerabschnitten

- Angebot von Gehölzstrukturen im Gewässerumland
- Kontrolle und Abschätzung des Bestandes durch Monitoring

Ziele betreffend Fledermäuse

- Sicherung von Quartierangeboten
- Erhalt und Verbesserung der natürlichen Lebensräume

Maßnahmen betreffend Fledermäuse

- Erhalt bestehender Wochenstuben sowie Bereitstellung weiterer Wochenstuben
- Erhalt bzw. Verbesserung der Habitatqualität, u. a. durch Erhalt von Landschaftselementen und Neuanlage von Hecken
- Erhalt und Verbesserung der Ufergehölzstreifen
- Kontrolle und Abschätzung des Bestandes durch Monitoring

Fundstellen im Europaschutzgebiet



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Zustandsbewertung

Lebensraumtypen (nach Anhang I FFH-Richtlinie)

Lebensraumtyp	Fläche (ha)	lebensraumtyp. Arteninventar	lebensraumtyp. Habitatstrukturen	Beeinträchti- gungen	Gesamt
Moorlebensräume					
Lebende Hochmoore	52,3	B	B	B	B
Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	25	A-C	A	C	C
Übergangs- und Schwin- grasmoore	0,7	A/C	A/B	A/C	A/C
Kalkreiche Niedermoore	6,3	A	A/B	C	C
Waldlebensräume					
* Moorwälder	7,9	C	B	C	C
* Auenwälder mit Schwar- zerle und Gewöhnlicher Esche	204,7	B	B	C	B/C
Hartholzauenwälder mit Stieleiche, Flatterulme, Feldulme und Gewöhnli- cher Esche	4,9	B	B	B/C	B

* = prioritärer Lebensraum

Lebensraumtypen (nach Anhang I FFH-Richtlinie)

Lebensraumtyp	Fläche (ha)	lebensraumtyp. Arteninventar	lebensraumtyp. Habitatstrukturen	Beeinträchti- gungen	Gesamt
Grünlandlebensräume					
Pfeifengraswiesen auf kalk- reichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden	8,8	B	B	B	B
Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	34,6	C	B	C	C
Magere Flachland-Mäh- wiesen	60,9	C	B	C	C
Stillgewässerlebensräume					
Natürliche nährstoffreiche Seen mit Wasserlinsen- decken oder untergetauch- ten Laichkrautgesellschaf- ten	17,2	B	B	B	B
Dystrophe Seen	0,32	A/C	A	C	C



Tierarten (nach Anhang II FFH-Richtlinie)

Art	Habitatqualität	Zustand der Population	Beeinträchtigungen	Gesamt
Säugetiere				
Fischotter	B-C	C	B	C
Kleine Hufeisennase	B	A	B	B

Vogelarten (nach Anhang I VSch-Richtlinie)

Art	Habitatqualität	Zustand der Population	Beeinträchtigungen	Gesamt
Vögel				
Schwarzstorch	B	B	B	B
Rohrweihe	B	C	B	C
Tüpfelsumpfhuhn	C	C	C	C
Wachtelkönig	C	C	C	C
Eisvogel	C	C	C	C
Grauspecht	B	A	B	B
Weißsterniges Blaukehlchen	B	C	B	C
Neuntöter	B	C	B	C

Erläuterungen zu den Einstufungen

Zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Lebensraumtypen und der Tierarten innerhalb des Gebietes werden folgende Kriterien herangezogen:

Lebensräume	Tierarten
Lebensraumtypisches Arteninventar	Habitatqualität
Lebensraumtypische Habitatstrukturen	Zustand der Population
Beeinträchtigungen	Beeinträchtigungen

Für jedes dieser Kriterien wird der Erhaltungsgrad analog den EU-Kategorien der Natura 2000-Gebietsbewertung eingestuft. Die Gesamtbeurteilung ergibt sich aus der Zusammenführung der Einzelkriterien.

- A = hervorragend
- B = gut
- C = mittel bis schlecht






Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Maßnahmen / Umsetzung



Maßnahmen

Für die Verbesserung und Erhaltung des ökologischen Ist-Zustandes im Europaschutzgebiet wurden zahlreiche, auf die einzelnen Schutzgüter abgestimmte Einzelmaßnahmen definiert. Die Kosten für die Umsetzung der Maßnahmen werden auf rund 8,2 Mio. € geschätzt. Rund 4,2 Mio. entfallen auf einmalige Kosten, weitere vier Mio. betreffen jährliche Kosten über einen Zeitraum von zehn Jahren betrachtet.

Zur Umsetzung werden verschiedene Maßnahmenprogramme vorgeschlagen, wobei sich viele der dargelegten Maßnahmen bereits in bestehenden Förderprogrammen wiederfinden (z. B. ÖPUL).

Die Umsetzung der Maßnahmen des Managementplanes über bestehende Förderprogramme ist daher dort, wo es möglich ist, anzustreben.

Finanzierungsmöglichkeiten

Zur Umsetzung der einzelnen Maßnahmen stehen mehrere Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Bei flussbaulichen Maßnahmen wie der Gewässerinstandhaltung bzw. dem Hochwasserschutz kann der naturschutzfachliche Mehrfachnutzen dieser Maßnahmen bei entsprechender Planung realisiert werden.

„Strukturreiche Kulturlandschaft“ (ÖPUL)

ÖPUL steht für das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft. Die Förderung setzt sich aus EU-, Bundes- und Landesmitteln zusammen.

Folgende Maßnahmen sind förderbar:

- Wachtelkönig-Gebietsmanagement
- Erhalt und Entwicklung kalkreicher Niedermoore
- Erhalt extensiver Wiesen
- Pufferzonen um Stillgewässer
- Erhalt des Landschaftscharakters





„Biotop Erhaltungsprogramm“ (BEP)

Beim BEP handelt es sich um ein für das Bundesland Steiermark spezifisches Naturschutz-Förderprogramm. Ziel dieses Programms ist die Erhaltung wertvoller extensiv bewirtschafteter Wiesenflächen. Im Rahmen der Förderung erfolgt eine Leistungsabgeltung bzw. ein teilweiser finanzieller Ersatz von Ertragsentgang durch die Einhaltung verschiedener Auflagen.

Folgende Maßnahmen sind förderbar:

- Wachtelkönig-Gebietsmanagement
- Erhalt des Landschaftscharakters

Wachtelkönig-Sofortprogramm

Beim Vertragsnaturschutzprogramm Wachtelkönig handelt es sich um ein für das Europaschutzgebiet spezifisches Naturschutz-Förderprogramm. Ziel dieses Programms ist der Erhalt und die Entwicklung des Wachtelkönigbestands durch einen zehnwöchigen Mahdverzicht auf Flächen, auf denen der Wachtelkönig im jeweiligen Frühjahr festgestellt wurde.

„Programm zur ländlichen Entwicklung - Forstförderung“

Durch finanzielle Beihilfen werden Maßnahmen zur Waldverbesserung aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Die forstlichen Förderungen sind überwiegend leistungsbezogen. Anders als bei den direkt oder indirekt produktionsgebundenen Preisausgleichszahlungen werden Mehraufwendungen honoriert, die andernfalls nicht getätigt worden wären.

Folgende Maßnahmen sind förderbar:

- Erhalt von Alt- und Totholz in standortgerechten Waldgesellschaften
- Sukzessive Umwandlung von Fichtenmonokultur in Mischwald
- Umwandlung von Acker in Auwald

Nähere Informationen zu den angeführten Förderprogrammen erhalten Sie beim Gebietsbetreuer für das Europaschutzgebiet sowie am Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Naturschutz.

Prioritätenreihung

Für alle Maßnahmen wurde die Priorität für ihre Umsetzung festgelegt. Dabei wurde folgende Prioritätenreihung vergeben:

I... Die Maßnahmen sind kurzfristig umzusetzen (0 - 5 Jahre)

II...Die Maßnahmen sind mittelfristig umzusetzen (0 - 10 Jahre)

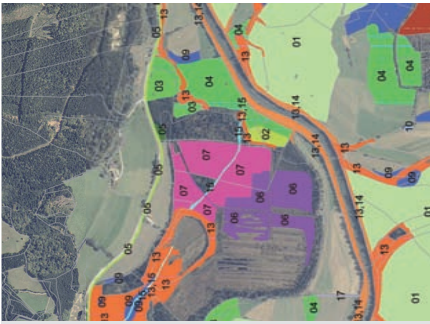
III...Die Maßnahmen sind langfristig umzusetzen (0 - 15 Jahre)



Managementplan

Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“



Maßnahmen



Maßnahmen, profitierende Schutzgüter, Priorität

Wiedervernässung / Einstau von Mooren	
Dystrophe Seen, alle Moorlebensräume, Fischotter, Tüpfelsumpfhuhn	I
Umwandlung von Fichtenmonokulturen auf Moorböden in Bruchwald	
Grauspecht, Kleine Hufeisennase, Weichholzaunenwälder	I
Verhinderung von Nährstoffeinträgen in Moore	
Dystrophe Seen, alle Moorlebensräume, Hartholzaunenwälder	I
Erhalt und Entwicklung Kalkreicher Niedermoore	
Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn, Schwarzstorch, Kalkreiche Niedermoore	I
Erhalt und Entwicklung von Pfeifengraswiesen	
Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn, Schwarzstorch, Pfeifengraswiesen	I

Erhalt und Entwicklung von Schilf / Röhricht

Tüpfelsumpfhuhn, Rohrweihe, Weißsterniges Blaukehlchen, Fischotter	I
--	---

Erhalt und Entwicklung Magerer Flachland-Mähwiesen

Großes Mausohr, Fischotter, Schmetterlinge, Fischotter, Wachtelkönig, Neuntöter, Schwarzstorch	I
--	---

Erhalt und Entwicklung Feuchter Hochstaudenfluren

Großes Mausohr, Wachtelkönig, Weißsterniges Blaukehlchen, Tüpfelsumpfhuhn	I
---	---

Wachtelkönig Mahdmanagement

Wachtelkönig, Großes Mausohr, Tüpfelsumpfhuhn, Schwarzstorch, Kalkreiche Niedermoore	I
--	---

Erhalt / Verbreiterung Weiden-Ufergalerie

Fledermäuse, Grauspecht, Eisvogel, Fischotter, Weichholzaunenwälder	I-II
---	------



Rückbau verbauter Zuflüsse	
Fischotter, Eisvogel, Schwarzstorch, Weichholzaeuwälder	I
Umwandlung von Fichtenmonokulturen auf Mineralböden - in harte Au	
Grauspecht, Fischotter, Kleine Hufeisennase, Hartholzaeuwälder	II
Renaturierung von Gewässerabschnitten	
Fischotter, Eisvogel, Weichholzaeuwälder	I
Anlage von Hecken	
Kleine Hufeisennase, Fischotter, Rohrweihe, Neuntöter	I
Erhalt von Landschaftselementen	
Kleine Hufeisennase, Fischotter, Rohrweihe, Neuntöter	I
Erhalt von Alt- und Totholz in standortgerechten Waldgesellschaften	
Grauspecht, Fischotter	I

Sukzessive Umwandlung von Fichtenmonokultur in Mischwald	
Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr, Grauspecht	II-III
Erhalt von Quartierangeboten für Fledermäuse	
Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr	I
Monitoring	
Wachtelkönig, Fischotter, Moore, Wiesen	I
Erhalt des Landschaftscharakters	
Schwarzstorch, Rohrweihe, Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Neuntöter, Wiesen	I
Besucherlenkung	
alle Lebensräume und Arten	III
Gebietsbetreuung	
alle Lebensraumtypen und Arten	I-II

Managementplan

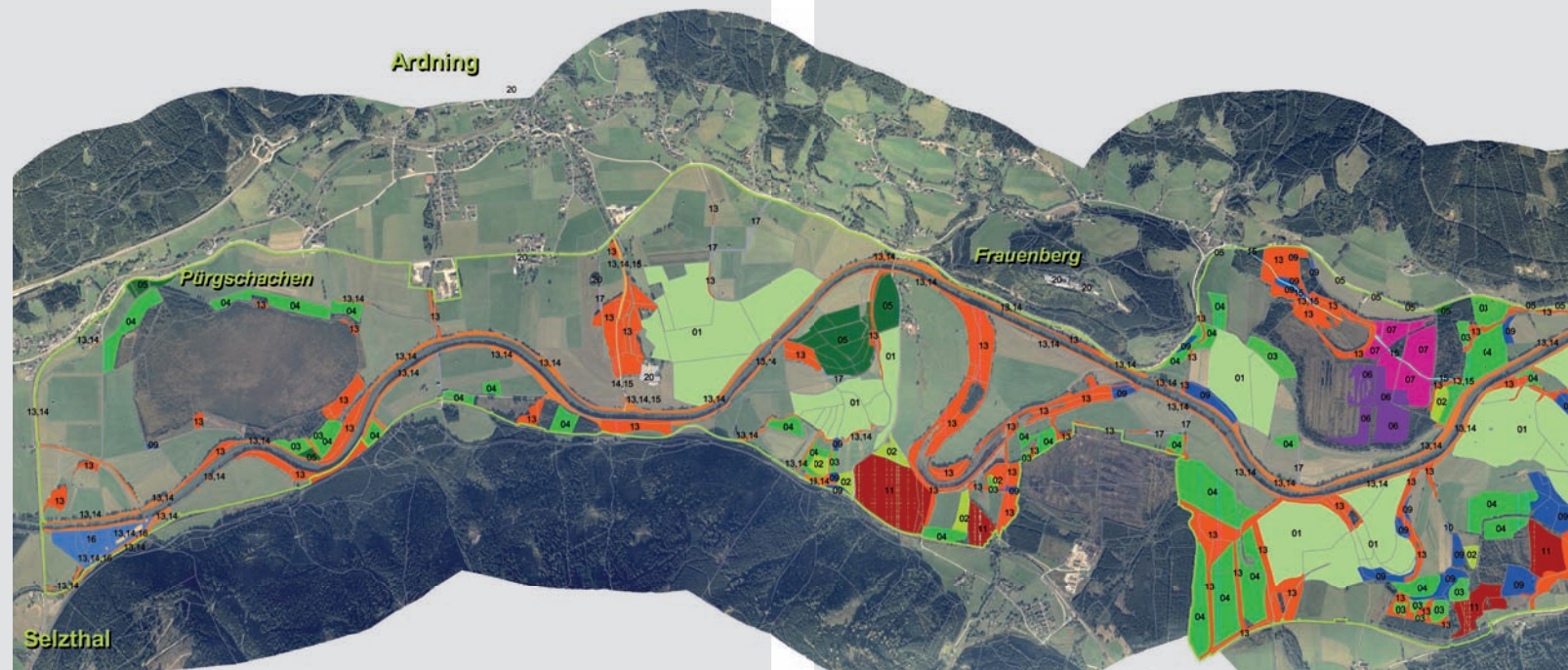
Kurzfassung

Europaschutzgebiet „Pürgschachen-Moos“

Maßnahmen

- | | |
|----|--|
| 01 | Wachtelkönig Mahdmanagement |
| 02 | Erhalt und Entwicklung kalkreicher Niedermoore |
| 03 | Erhalt und Entwicklung Pfeifengraswiesen |
| 04 | Erhalt extensiver Wiesen |
| 05 | Erhalt und Entwicklung Magerer Flachland-Mähwiesen |

- | | |
|----|--|
| 06 | Wiedervernässung / Einstau Moore |
| 07 | Umwandlung von Fichtenmonokulturen auf Moorböden |
| 09 | Erhalt und Entwicklung Feuchte Hochstaudenfluren |
| 10 | Pufferzone um Stillgewässer |
| 11 | Umwandlung von Fichtenmonokulturen in Weichholza |
| 12 | Umwandlung von Fichtenmonokulturen in Hartholza |





- 13** Erhalt Alt- u. Totholz in standortgerechte Waldgesellschaften
- 13,14** Erhalt Alt- u. Totholz in standortgerechte Waldgesellschaften, Erhalt/Verbreiterung Weichholzau
- 13,14,15** Erhalt Alt- u. Totholz in standortgerechte Waldgesellschaften, Erhalt/Verbreiterung Weichholzau Rückbau verbauter Zuflüsse
- 13,14,16** Erhalt Alt- u. Totholz in standortgerechte Waldgesellschaften, Erhalt/Verbreiterung Weichholzau Renaturierung von Gewässerabschnitten
- 13,15** Erhalt Alt- u. Totholz in standortgerechte Waldgesellschaften, Rückbau verbauter Zuflüsse

- 14,15** Erhalt / Verbreiterung Weiden-Ufergalerie, Rückbau verbauter Zuflüsse
- 15** Rückbau verbauter Zuflüsse
- 16** Renaturierung von Gewässerabschnitten
- 17** Anlage von Hecken (Biotopverbund)
- 19** Sukzessive Umwandlung Fichtenmonokultur in Mischwald
- 20** Erhalt Quartierangebot für Fledermäuse

